

Kamener Zeitung

Kamener Anzeigenblatt für Kamern.
Anzeigenpreis für den Raum der einseitigen Anzeigen:
1. Zeile, 10 Spalten, 1 Tag, 10 Pfennig.
2. Zeile, 10 Spalten, 1 Tag, 10 Pfennig.
3. Zeile, 10 Spalten, 1 Tag, 10 Pfennig.
4. Zeile, 10 Spalten, 1 Tag, 10 Pfennig.
5. Zeile, 10 Spalten, 1 Tag, 10 Pfennig.
6. Zeile, 10 Spalten, 1 Tag, 10 Pfennig.
7. Zeile, 10 Spalten, 1 Tag, 10 Pfennig.
8. Zeile, 10 Spalten, 1 Tag, 10 Pfennig.
9. Zeile, 10 Spalten, 1 Tag, 10 Pfennig.
10. Zeile, 10 Spalten, 1 Tag, 10 Pfennig.

Volksfreund für Kamern und Umgegend verbunden mit der
Märkischen Zeitung.
10 000 Mk. Umsatz - Unterstützung entsprechend den Bedingungen.

Erscheint täglich.
Monatlicher Bezugspreis 1,50 Mk., durch die Post laut Be-
tragsanweisung. Falls die Post den Betrag nicht ein-
nimmt, ist die Zahlung durch Bank- oder Post-
überweisung zu leisten. Die Redaktion beantwortet
nicht die Briefe.

Nr. 188 Dienstag, den 14. August 1923 51. Jahrgang.

Das Kabinett Stresemann.

Heute Vorstellung im Reichstag. — In Berlin hat sich die Streiklage gebessert. — Die Notenpresse arbeitet wieder. — Belagerungszustand in Hamburg. — Blutige Kämpfe in Aachen und Zeitz.

Die neuen Männer.

Berlin, den 13. August.
(Eigener Drahtbericht.)
Der Reichspräsident hat den Reichstagsabgeordneten Dr. Stresemann zum Reichskanzler ernannt und auf seinen Vorschlag die Reichsministerien wie folgt besetzt:
Reichsminister für das Wiederaufbauministerium und Stellvertreter des Reichskanzlers: Dr. Stresemann.
Reichsminister für das Innere: Dr. Brüning.
Reichsminister für das Auswärtige: Dr. Brüning.
Reichsminister für das Reichswasserbauwesen: Dr. Brüning.
Reichsminister für das Reichswaldwesen: Dr. Brüning.
Reichsminister für das Reichswasserbauwesen: Dr. Brüning.
Reichsminister für das Reichswaldwesen: Dr. Brüning.
Reichsminister für das Reichswasserbauwesen: Dr. Brüning.
Reichsminister für das Reichswaldwesen: Dr. Brüning.

Leitend, das Kabinett sei nicht mehr stark genug, um in der gegenwärtigen Situation die Führung zu behalten, und es sei notwendig, es durch ein neues zu ersetzen. Festzuhalten ist, daß die Entscheidung über das Verbleiben der Fraktion zu dem kommunalistischen Vertrauensantrag und keine Stellungnahme dazu, ob die Fraktion einen eigenen Vertrauensantrag einbringen sollte, bedeuete. Die Arbeitsgemeinschaft der Mitte hat den Reichskanzler Cuno in keiner Weise gedrängt. Dr. Cuno war durch die sozialdemokratische Revolution stark beeindruckt. Es gilt jetzt nicht, über die Vergangenheit zu reden. Wir wollen den Blick nach vorn richten und sofort an die Arbeit gehen.
Über die Vorbereitungen zur Kabinettsbildung sagte Dr. Stresemann: Es wurden keinerlei personelle Wünsche geäußert. Die Zusammenfassung des Kabinetts bleibt vielmehr, wie die Verfassung es selbst vorsieht, Sache des neuen Kanzlers. Selbstverständlich ist es, daß ein Kabinett der großen Koalition einen starken politischen Charakter trägt, aber keineswegs werden die Mitglieder von den Parteien präferiert. Ich nenne die Lage gespannt, ohne daß ich damit sagen will, unangenehm. Außenpolitisch erfordert vor allem der letzte englische Schritt in Paris besondere Aufmerksamkeit. Innenpolitisch erfordert die kommunistischen Bewegungen in Mitteldeutschland, den Generalstreik durchzuführen, Gegenmaßnahmen.

Kommunisten-Ultimatum an die neue Regierung.

Müßerfolg der Generalstreikhe.
Mit. Berlin, 13. August.
(Drahtbericht.)
Die Generalstreikleitung hat an die in Bildung begriffene Regierung Stresemann ein Ultimatum gerichtet, das bis morgen früh 9 Uhr befristet ist und in dem die Annahme der Forderungen der Vollversammlung der kommunistischen Betriebsräteverpflichtung verlangt wird. Die Generalstreikleitung droht, im Falle der Nichtannahme ihrer Forderungen auch lebenswichtige Betriebe stillzulegen. Die von den Kommunisten verbreiteten Meinungen über eine große Ausdehnung der Streikbewegung in Berlin entspricht absolut nicht den Tatsachen. Die Hoffnung der Kommunisten, die bisher wirtungslos gebliebene Streikaktion heute zu erweitern, hat sich nicht erfüllt. Vor allem haben die Arbeiter der mitteldeutschen Fernstraßenverkehrs- und kommunistischen Betriebe keine Folge geleistet. Die Werke liefern eine größere Menge Strom, als überhaupt abgenommen werden kann. Auch in der Reichsdruckerei ist das Personal heute voll zur Arbeit erschienen. Auch in den städtischen Betrieben wird weiter gearbeitet, wenn auch aus Furcht vor den Kommunisten einige Arbeiter nicht erschienen sind. In der Privatindustrie kann gleichfalls von einem Generalstreik keine Rede sein. Die Firma Siemens hat heute ihren Betrieb wieder geöffnet. Von kommunistischen Hundstößen mit roten Verbindungen wurde zwar versucht, die Arbeitswilligen am Betreten der Arbeitsstätte zu hindern, doch konnte die Polizei die Eingänge bald räumen. Auf einigen Anlagen werden dagegen noch gestreift. Der Eisenbahn-Fernverkehr ist nach wie vor unbehindert. Nur im Stadt- und Ringbahnverkehr sind einige Zugverpätungen und Zugausfälle zu verzeichnen. Die Streikleitung hat heute vormittag plötzlich eine Programmänderung vorgenommen. Bisher verfolgte der Streik nur politische Ziele. Jetzt ist die Streikleitung plötzlich mit Lohnforderungen hervorgetreten. Verlangt werden 10 Millionen M. sofortige Wirtschaftshilfe, sofortige Bezahlung der Streiklöhne und Bewahrung der Betriebe durch Arbeiter.

Ausschreitungen in Mülheim.

Mülheim, 13. Aug. (Eigener Drahtbericht.)
Hier fanden im Laufe des heutigen Nachmittags erhebliche Ausschreitungen eines Teiles der Arbeiterschaft statt, die durch Kommunisten angeführt worden war. Mitglieder des Jungdeutschen Ordens wurden aus den Betrieben herausgeholt und blutig geschlagen. Die Straßenbahnen wurden angehalten und dort ebenfalls die Leute, die Mitglied des Jungdeutschen Ordens trugen, herausgeholt und schwer mißhandelt. Da die Stadt Mülheim nicht ihre gesamte Schutzpolizei am Orte hat, wird die Situation immer gefährlicher.

Belagerungszustand in Hamburg.

Hamburg, 13. Aug. (Eigener Drahtbericht.)
Der Senat hat in Anbetracht der heutigen Vorgänge den Belagerungszustand verhängt. Die vollziehende Gewalt wird dem Senator Heinen übertragen. Bei den Zusammenstößen wurde die anfangs zu schwache Polizei überwältigt und teilweise entwaffnet; sie machte dann von der Schusswaffe Gebrauch, wobei es einen Toten und mehrere Verletzte gab. Auch auf Seiten der Polizei gab es Verletzte.

Belagerungszustand in Hamburg.

Hamburg, 13. Aug. (Eigener Drahtbericht.)
Der Senat hat in Anbetracht der heutigen Vorgänge den Belagerungszustand verhängt. Die vollziehende Gewalt wird dem Senator Heinen übertragen. Bei den Zusammenstößen wurde die anfangs zu schwache Polizei überwältigt und teilweise entwaffnet; sie machte dann von der Schusswaffe Gebrauch, wobei es einen Toten und mehrere Verletzte gab. Auch auf Seiten der Polizei gab es Verletzte.

Belagerungszustand in Hamburg.

Hamburg, 13. Aug. (Eigener Drahtbericht.)
Der Senat hat in Anbetracht der heutigen Vorgänge den Belagerungszustand verhängt. Die vollziehende Gewalt wird dem Senator Heinen übertragen. Bei den Zusammenstößen wurde die anfangs zu schwache Polizei überwältigt und teilweise entwaffnet; sie machte dann von der Schusswaffe Gebrauch, wobei es einen Toten und mehrere Verletzte gab. Auch auf Seiten der Polizei gab es Verletzte.

Belagerungszustand in Hamburg.

Hamburg, 13. Aug. (Eigener Drahtbericht.)
Der Senat hat in Anbetracht der heutigen Vorgänge den Belagerungszustand verhängt. Die vollziehende Gewalt wird dem Senator Heinen übertragen. Bei den Zusammenstößen wurde die anfangs zu schwache Polizei überwältigt und teilweise entwaffnet; sie machte dann von der Schusswaffe Gebrauch, wobei es einen Toten und mehrere Verletzte gab. Auch auf Seiten der Polizei gab es Verletzte.

Belagerungszustand in Hamburg.

Hamburg, 13. Aug. (Eigener Drahtbericht.)
Der Senat hat in Anbetracht der heutigen Vorgänge den Belagerungszustand verhängt. Die vollziehende Gewalt wird dem Senator Heinen übertragen. Bei den Zusammenstößen wurde die anfangs zu schwache Polizei überwältigt und teilweise entwaffnet; sie machte dann von der Schusswaffe Gebrauch, wobei es einen Toten und mehrere Verletzte gab. Auch auf Seiten der Polizei gab es Verletzte.

Belagerungszustand in Hamburg.

Hamburg, 13. Aug. (Eigener Drahtbericht.)
Der Senat hat in Anbetracht der heutigen Vorgänge den Belagerungszustand verhängt. Die vollziehende Gewalt wird dem Senator Heinen übertragen. Bei den Zusammenstößen wurde die anfangs zu schwache Polizei überwältigt und teilweise entwaffnet; sie machte dann von der Schusswaffe Gebrauch, wobei es einen Toten und mehrere Verletzte gab. Auch auf Seiten der Polizei gab es Verletzte.

Belagerungszustand in Hamburg.

Hamburg, 13. Aug. (Eigener Drahtbericht.)
Der Senat hat in Anbetracht der heutigen Vorgänge den Belagerungszustand verhängt. Die vollziehende Gewalt wird dem Senator Heinen übertragen. Bei den Zusammenstößen wurde die anfangs zu schwache Polizei überwältigt und teilweise entwaffnet; sie machte dann von der Schusswaffe Gebrauch, wobei es einen Toten und mehrere Verletzte gab. Auch auf Seiten der Polizei gab es Verletzte.

Belagerungszustand in Hamburg.

Hamburg, 13. Aug. (Eigener Drahtbericht.)
Der Senat hat in Anbetracht der heutigen Vorgänge den Belagerungszustand verhängt. Die vollziehende Gewalt wird dem Senator Heinen übertragen. Bei den Zusammenstößen wurde die anfangs zu schwache Polizei überwältigt und teilweise entwaffnet; sie machte dann von der Schusswaffe Gebrauch, wobei es einen Toten und mehrere Verletzte gab. Auch auf Seiten der Polizei gab es Verletzte.

Belagerungszustand in Hamburg.

Hamburg, 13. Aug. (Eigener Drahtbericht.)
Der Senat hat in Anbetracht der heutigen Vorgänge den Belagerungszustand verhängt. Die vollziehende Gewalt wird dem Senator Heinen übertragen. Bei den Zusammenstößen wurde die anfangs zu schwache Polizei überwältigt und teilweise entwaffnet; sie machte dann von der Schusswaffe Gebrauch, wobei es einen Toten und mehrere Verletzte gab. Auch auf Seiten der Polizei gab es Verletzte.

Belagerungszustand in Hamburg.

Hamburg, 13. Aug. (Eigener Drahtbericht.)
Der Senat hat in Anbetracht der heutigen Vorgänge den Belagerungszustand verhängt. Die vollziehende Gewalt wird dem Senator Heinen übertragen. Bei den Zusammenstößen wurde die anfangs zu schwache Polizei überwältigt und teilweise entwaffnet; sie machte dann von der Schusswaffe Gebrauch, wobei es einen Toten und mehrere Verletzte gab. Auch auf Seiten der Polizei gab es Verletzte.

Belagerungszustand in Hamburg.

Hamburg, 13. Aug. (Eigener Drahtbericht.)
Der Senat hat in Anbetracht der heutigen Vorgänge den Belagerungszustand verhängt. Die vollziehende Gewalt wird dem Senator Heinen übertragen. Bei den Zusammenstößen wurde die anfangs zu schwache Polizei überwältigt und teilweise entwaffnet; sie machte dann von der Schusswaffe Gebrauch, wobei es einen Toten und mehrere Verletzte gab. Auch auf Seiten der Polizei gab es Verletzte.

Belagerungszustand in Hamburg.

Hamburg, 13. Aug. (Eigener Drahtbericht.)
Der Senat hat in Anbetracht der heutigen Vorgänge den Belagerungszustand verhängt. Die vollziehende Gewalt wird dem Senator Heinen übertragen. Bei den Zusammenstößen wurde die anfangs zu schwache Polizei überwältigt und teilweise entwaffnet; sie machte dann von der Schusswaffe Gebrauch, wobei es einen Toten und mehrere Verletzte gab. Auch auf Seiten der Polizei gab es Verletzte.

Belagerungszustand in Hamburg.

Hamburg, 13. Aug. (Eigener Drahtbericht.)
Der Senat hat in Anbetracht der heutigen Vorgänge den Belagerungszustand verhängt. Die vollziehende Gewalt wird dem Senator Heinen übertragen. Bei den Zusammenstößen wurde die anfangs zu schwache Polizei überwältigt und teilweise entwaffnet; sie machte dann von der Schusswaffe Gebrauch, wobei es einen Toten und mehrere Verletzte gab. Auch auf Seiten der Polizei gab es Verletzte.

Belagerungszustand in Hamburg.

Hamburg, 13. Aug. (Eigener Drahtbericht.)
Der Senat hat in Anbetracht der heutigen Vorgänge den Belagerungszustand verhängt. Die vollziehende Gewalt wird dem Senator Heinen übertragen. Bei den Zusammenstößen wurde die anfangs zu schwache Polizei überwältigt und teilweise entwaffnet; sie machte dann von der Schusswaffe Gebrauch, wobei es einen Toten und mehrere Verletzte gab. Auch auf Seiten der Polizei gab es Verletzte.

Belagerungszustand in Hamburg.

Hamburg, 13. Aug. (Eigener Drahtbericht.)
Der Senat hat in Anbetracht der heutigen Vorgänge den Belagerungszustand verhängt. Die vollziehende Gewalt wird dem Senator Heinen übertragen. Bei den Zusammenstößen wurde die anfangs zu schwache Polizei überwältigt und teilweise entwaffnet; sie machte dann von der Schusswaffe Gebrauch, wobei es einen Toten und mehrere Verletzte gab. Auch auf Seiten der Polizei gab es Verletzte.

Belagerungszustand in Hamburg.

Hamburg, 13. Aug. (Eigener Drahtbericht.)
Der Senat hat in Anbetracht der heutigen Vorgänge den Belagerungszustand verhängt. Die vollziehende Gewalt wird dem Senator Heinen übertragen. Bei den Zusammenstößen wurde die anfangs zu schwache Polizei überwältigt und teilweise entwaffnet; sie machte dann von der Schusswaffe Gebrauch, wobei es einen Toten und mehrere Verletzte gab. Auch auf Seiten der Polizei gab es Verletzte.

Belagerungszustand in Hamburg.

Hamburg, 13. Aug. (Eigener Drahtbericht.)
Der Senat hat in Anbetracht der heutigen Vorgänge den Belagerungszustand verhängt. Die vollziehende Gewalt wird dem Senator Heinen übertragen. Bei den Zusammenstößen wurde die anfangs zu schwache Polizei überwältigt und teilweise entwaffnet; sie machte dann von der Schusswaffe Gebrauch, wobei es einen Toten und mehrere Verletzte gab. Auch auf Seiten der Polizei gab es Verletzte.

Belagerungszustand in Hamburg.

Hamburg, 13. Aug. (Eigener Drahtbericht.)
Der Senat hat in Anbetracht der heutigen Vorgänge den Belagerungszustand verhängt. Die vollziehende Gewalt wird dem Senator Heinen übertragen. Bei den Zusammenstößen wurde die anfangs zu schwache Polizei überwältigt und teilweise entwaffnet; sie machte dann von der Schusswaffe Gebrauch, wobei es einen Toten und mehrere Verletzte gab. Auch auf Seiten der Polizei gab es Verletzte.

Belagerungszustand in Hamburg.

Hamburg, 13. Aug. (Eigener Drahtbericht.)
Der Senat hat in Anbetracht der heutigen Vorgänge den Belagerungszustand verhängt. Die vollziehende Gewalt wird dem Senator Heinen übertragen. Bei den Zusammenstößen wurde die anfangs zu schwache Polizei überwältigt und teilweise entwaffnet; sie machte dann von der Schusswaffe Gebrauch, wobei es einen Toten und mehrere Verletzte gab. Auch auf Seiten der Polizei gab es Verletzte.

Belagerungszustand in Hamburg.

Hamburg, 13. Aug. (Eigener Drahtbericht.)
Der Senat hat in Anbetracht der heutigen Vorgänge den Belagerungszustand verhängt. Die vollziehende Gewalt wird dem Senator Heinen übertragen. Bei den Zusammenstößen wurde die anfangs zu schwache Polizei überwältigt und teilweise entwaffnet; sie machte dann von der Schusswaffe Gebrauch, wobei es einen Toten und mehrere Verletzte gab. Auch auf Seiten der Polizei gab es Verletzte.

Nützliche und schädliche Wirkungen des Sonnenbades.

Die Nützlichkeit hervorragender Ärzte.

In Deutschland gibt es ungefähr 600, größtenteils von Vereinen angelegte, rationelle Licht-, Luft- und Sonnenbäder. Die Besucher dieser Bäder wissen im allgemeinen, wie sie sich der Sonne gegenüber zu verhalten haben. Neulinge empfangen von den in allen Sonnenbädern angelegten Baderegeln eine gute Belehrung, und die erfahrenen Badegäste greifen dort, wo sie sehen, daß von Unerfahrenen große Fehler begangen werden, warnend und belehrend ein. Anders steht es mit den Ufern unserer Flüsse und Seen und dem Strand der Meere, wo sich im Sommer ein einziges großes Licht-, Luft- und Sonnenbad ausbreitet, ohne daß die Bader wissen, wie sie diese Heilmittel der Natur zum Vorteil für ihre Gesundheit anwenden müssen, und ohne zu wissen, ob die intensive Bestrahlung ihres Körpers durch die Sonne ihnen überhaupt zuträglich ist.

Eine Reihe von vom „Berl. Tagbl.“ befragten hervorragenden Ärzten des Naturheilwesens stellten zu allererst und mit größter Entschiedenheit die Forderung auf, daß jeder, der regelmäßig Sonnenbäder nehmen will, sei es auf seinem Balkon oder auf einer Wiese, an der See oder im Gebirge, vorher von einem Arzt sich untersuchen und beraten lassen müsse. Denjenigen, die vom Arzt als tauglich befunden werden, können Sonnenbäder, wenn sie richtig genommen werden, eine erhebliche Förderung ihrer Gesundheit bringen. Sie bewirken eine Vermehrung der roten Blutkörperchen, regen den Stoffwechsel an und erhöhen in diesem Zusammenhang den Appetit und geben einen tiefen, erquickenden Schlaf. Ueber den richtigen Gebrauch der Sonnenbäder ist folgendes zu sagen: Die Sonne muß, wie einer der ärztlichen Gewächsmänner sich ausdrückt, dosiert werden, eben so wie jedes andere Heil- und Arzneimittel nur in einer angemessenen Stärke angewendet werden darf. Auch der Gedanke, der ganze Körper und alle Nerven hat, darf nicht die goldene Fülle der Sonnenstrahlen so ohne weiteres auf sich herniederlassen und sich braun und schwarz brennen lassen. Zunächst soll man sich nur etwa zehn Minuten in die Sonne legen und während dieses Zeitraumes seinen Körper zwei bis dreimal verändern, damit nicht die Hitze des Körpers zu stark beschleunigt wird. Die Zeitdauer der folgenden Bäder steigt dann langsam und vorsichtig, bis zu einer Höchstzahl von einer Stunde. Länger als eine Stunde soll kein Sonnenbad dauern; das stundenlange Verweilen im Sonnenbad ist vom ärztlichen Standpunkt entchieden zu verwerfen. Im Anfang einer Kur darf das Sonnenbad nicht täglich genommen werden. Zur Vermeidung schmerzhafter Hautverletzungen, denen besonders leicht Blonde Personen anheimfallen, empfiehlt es sich, nicht nur mehrmals, sondern oft die Körperfarbe zu verändern. Personen, die mit einer besonders empfindlichen Haut behaftet sind, tun gut daran, sich zunächst mit einem leichten weißen Stoff zu bedecken, bis die Haut sich allmählich an die Bildung von Pigmentstoffen an die Sonnenstrahlen gewöhnt. Weiter vorwärts während eines Sonnenbades darf eine leichte Mähne eingenommen werden. Tagesen man reichlich trinken, während man der Einwirkung der Sonne ausgesetzt ist, und so fern man es sich leisten kann, Obst essen. Eine Bedingung für die gute Wirkung eines Sonnenbades ist die nachfolgende Abkühlung durch kalte Wasser am Abend, ehe es eingeatmet wird. In einem landesweitigen Sonnenbade müssen Brausen vorhanden sein.

Nicht nur bei Gesunden, sondern auch bei verschiedenen Krankheiten und Störungen des normalen Zustandes können Sonnenbäder angezeigt sein. Sehr gut: Herabgesetzte und blasse Blutsätze bei Rheumatismus und Gicht zu verbessern. Die lästige Gefühllosigkeit kann durch Sonnenbäder günstig beeinflusst werden. Bei der Wundbehandlung ist die Sonne unerlässlich. Ekzeme werden bei Kindern mit Hilfe der Sonne geheilt, und Nervenkrankheiten können durch sie entscheidend beeinflusst werden. Andererseits wirken bei einer langen Reihe von Krankheiten und Störungen Sonnenbäder schädlich. Im leichteren Krankheitsstadium vorzugewöhnen, so verschlimmern nervöse und leicht erregbare Personen infolge Sonnenbäder ihren Zustand um ein Bedeutendes. Herzkrankheiten, wozu sie ein organisch krankes oder ein nervöses Herz haben, müssen mit Sonnenbädern ganz besonders vorsichtig sein und unbedingt von einem Arzt sich beraten lassen, ehe sie der Sonnenbestrahlung sich aussetzen. Ein vollkommener Meinungswechsel hat sich unter den Ärzten hinsichtlich der Behandlung der Lungentuberkulose vollzogen. Die Sonnenbestrahlung wird jetzt bei Lungentuberkulose einstimmig als gefährlich bezeichnet und demgemäß verworfen. Das Befinden von Kranken, die sich eigenmächtig in über Sonnenbestrahlung ausgeführt hatten, verschlechterte sich bereits nach zwei bis drei Tagen außerordentlich. Bei akuten Krankheitsfällen der Lunge wieder auf, und gefährliche Blutungen traten ein. Lungentrunkten sollen also dem Sonnenbade fernbleiben, falls nicht der Arzt in einem besonderen Fall ein Sonnenbad verordnet. Im allgemeinen dürfen in den Lungentuberkulosen, so auch in Dabos, die Kranken nur im Schatten liegen. Tagesen ist die Sonne das beste Heilmittel bei der, besonders häufig im Kindesalter auftretenden, Knochen- und Gelenktuberkulose. Ihre Behandlung bestand bis vor kurzem in Operationen; sie waren dem Meiste der Heilungen verfallen. Der Erfolg war, daß in Deutschland 15000 bis 20000 infolge der Tuberkulose verkrüppelte Kinder haben, gesehen von etwa 6000 Todesfällen im Jahre. In neuerer Zeit sind auch die deutschen Chirurgen (Mier, Kausch, Bülthuis u. a.) durch die langjährigen Erfahrungen französischer und eng-

lischer Ärzte dahin gekommen, bei der Knochen- und Gelenktuberkulose den Grundsatz: „Messer weg“ aufzugeben. In der Behandlung mit den Sonnenstrahlen hat man ein äußerst wirksames Mittel gegen diese Leiden gefunden: ein Mittel, welches keine Verkrüppelung hinterläßt. Wenn die Sonne auch schädlich auf Personen wirkt, die an Tuberkulose erkrankt sind, so wirkt sie andererseits vorbeugend gegen diese Krankheit.

Weit ungefährlicher als das Sonnenbad ist das Licht- und Luftbad. Es ist besonders angezeigt bei nervösen und schwächlichen Personen, die Sonnenbäder nicht vertragen. Es hat den Vorteil, daß man bei ihm nicht abhängig von der Sonne ist und es ebenso gut in einem geschützten Zimmer bei offenem Fenster wie im Freien nehmen kann. Mit den ersten Luftbädern soll man nur an warmen Tagen beginnen; wenn man erst abgehärtet ist, kann man sie auch bei kühler, ja sogar bei kalter Witterung nehmen. Nur darf man nicht, wie beim Sonnenbad, sich passiv verhalten, sondern muß sich Bewegung machen. Sobald man seufzt, oder friert, muß man sich anziehen.

Skorbut.

In der Vorkriegszeit wurde der Skorbut in Deutschland nur äußerst selten beobachtet. Eine Statistik der letzten Friedenszeit verzeichnete unter 90000 männlichen Versicherungsmitgliedern in Deutschland nur 32 Fälle von Skorbut, von denen ein einziger tödlich endete. Hierin war in letzter Zeit ein einschneidender Wandel eingetreten. In zahlreichen Großstädten, namentlich in Deutschland, mehren sich die Skorbutfälle in auffallender Weise. Das Rheingebiet, das in Berlin hat, daher einen Kreis von Seefahrern und Besatzungen, um Maßnahmen gegen diese furchtbare Krankheit auszuwerfen. Ueber das Ergebnis dieser Seefahrer-Konferenzen und über den Charakter des Skorbut macht Dr. W. Schweißheimer in der „Gartenlaube“ Mitteilungen, die von allgemeinem Interesse sein dürften.

Zunächst einiges über die Krankheit selbst. Beim Skorbut treten Veränderungen in der Haut und im Gewebe der Haut auf, namentlich an den Weinen, die Wunden, die sich sehr schnell verschlimmern und sich auf Druck äußerst empfindlich. Die Patienten fühlen ihren Mund in roten und blauen Flecken an den verbleibenden Stellen der Zähne, in schweren Fällen auch der Arme und des Rumpfes. Gleichgültig aber erkrankt auch das Zahnfleisch und die ganze Mundschleimhaut. Das Zahnfleisch schwillt an, die Zähne lockern sich und fallen nacheinander aus, das Gesicht wird außerordentlich erbleicht und ohne äußeren Anlaß treten Blutungen im Zahnfleisch auf.

Die in dieser furchtbaren Form auftretende Krankheit wurde früher vor allem viel auf Schiffen beobachtet, deren Besatzung lange Zeit von einseitiger Nahrung lebte und Wochen, ja Monate lang nicht an Land kamen. Mit vollem Recht erlitt man daher schon sehr frühzeitig die Krankheit der Ernährung als Ursache des Skorbut. Auf experimentellem Wege hat man heute ermittelt, daß das Fehlen des Vitamins C, eines noch nicht näher bekannten Nährstoffes, die Krankheit hervorruft. Es gibt drei Arten von Vitaminen, die mit den B-Vitaminen A, B, C unterteilt werden. Das Vitamin C ist nun für die Ernährung von ungemein großer Wichtigkeit. Es kommt namentlich vor in allen pflanzlichen Nahrungsstoffen, in Milch, Eiern und fetten Säuglingsnahrung. In Dörrobst und in Konserven ist das Vitamin C jedoch nicht mehr enthalten. Gerade auf Schiffen ist es aber sehr unmöglich, frisches Gemüse zu erhalten und die Ernährung mit Dörrobst und Konserven. Ist nun die Beschaffung von frischem Gemüse für die Schiffbesatzungen eine technische Frage, so ist heute für viele Hausfrauen eine ähnliche Frage. Wenn Vitamin C in der Nahrung nicht mehr vorhanden ist, so tritt denn der Skorbut auf. Es genügt, wie zusammenfassend festgestellt ist, keineswegs, daß der Mensch eine große Menge nach gelungener Nahrung zu sich nimmt. Es kommt vielmehr auch auf die Zusammensetzung und Qualität derselben an. Erst Kartoffeln und Fleisch genügen z. B. auf die Dauer nicht, um eine notwendige Ergänzung der Ernährung zu bewerkstelligen. Es ist notwendig, daß jemand nun in Folge dieser Zusammenfassung seiner Nahrung an Skorbut. In der Behandlung in den meisten Fällen auf die Zufuhr frischer Nahrung zu beschränken können. Die Verbesserung von frischem Gemüse, Obst, Zitronensaft und anderen frischen Säften, spielt daher eine große Rolle und es gelingt fast immer, der Krankheit eine günstige Wendung zu geben. Nichter ist es allerdings, die Krankheit erst gar nicht aufkommen zu lassen, und hierzu dienen Aufklärung der Bevölkerung und Verbilligung der pflanzlichen Nahrungsmittel für die minderbemittelte Bevölkerung. Diese beiden Punkte sind denn auch von der eingangs erwähnten Seefahrer-Konferenz als wesentliche Mittel gegen das Aufkommen und die Verbreitung des Skorbut bezeichnet worden.

Drabiose Fernspreverbindungen mit den Eisenbahnen.

Seit einiger Zeit ist auch in Deutschland auf einigen Zügen eine Einrichtung getroffen, die es den Fahrgästen ermöglicht, vom Zuge aus Fernspreverbindungen auf drahtlosem Wege zu erhalten. Die drahtlose Möglichkeit war selbstverständlich in demselben Augenblick an sich geschaffen, in dem die drahtlose Telephonie aufkam. Es war aber notwendig, bei der Uebertragung dieser drahtlosen Verbindung auf die Züge besondere Schwierigkeiten zu überwinden, auf die der Diplomingenieur Rosenbaum in

einem interessanten Artikel in der „Mensch“ aufmerksam macht.

Wie jeder sich durch den eigenen Augenschein wohl schon überzeugt hat, besitzen die drahtlosen Fernsprecheinrichtungen hohe Masten, von denen Drähte in die Luft gespannt sind. Natürlich benötigt man zur drahtlosen Nachrichtenübermittlung solcher hohen Masten, da die Reichweite der Emission von der Höhe abhängt, in der man die elektrischen Wellen in die Luft senden kann. Man kann aber solche Masten unmöglich auf einem fahrenden Eisenbahnzug anbringen. Selbst ein Mast von 10 Meter Höhe ist eine technische Unmöglichkeit, abgesehen von allen anderen Gründen könnte ein Zug mit einem solchen Mast, die meisten Brücken und Tunneln überhaupt nicht passieren. Außerdem müßten auf den Dächern des Zuges umfangreiche Bauten angebracht werden, die ebenfalls eine Unmöglichkeit sind. Wenn man einen Eisenbahnzug mit drahtlosen Fernsprecheinrichtungen sich sieht, so wird man gewahr, daß die technische Lösung hier eine ganz andere ist. Es sind allerdings auch Drahtdrähte vorhanden; sie sind aber in so geringer Höhe über den Zügen über ein Gestell gespannt, daß sie höchstens 20 oder 30 Zentimeter über die Wagendeckelung hinausragen, so daß der Zug ohne weiteres Brücken und Tunneln passieren kann. Um mit einem solchen kleinen Apparat auszukommen, bedurfte es besonderer Vorrichtung.

Die drahtlose Telephonie beruht auf der Wirkung elektrischer Wellen, die von dem Sender ausgehen. Man verwendet dabei Ströme von hunderttausenden und noch mehr Volt in der Sekunde. Dies sind die sogenannten Hochfrequenzströme, die von den hohen Antennenmasten aus in die Luft gesandt werden. Bei der Zugtelephonie hat man eine besondere Vorrichtung einfallen lassen. Da es sich um die Beobachtung handelt, daß die Hochfrequenzströme bestimmte Richtungen bevorzugen, so z. B. mit Vorliebe den Fußläufen folgen. Eine noch viel stärkere Anziehungskraft üben die Telegraphendrähte aus. Man kann die Drähte als Regler benutzen, und so kommt man mit einem ganz kleinen Antennenmast und mit schwächeren Strömen aus. Um das Uebergehen der Ströme in die Telegraphendrähte zu verhindern, schaltet man sogenannte Kondensatoren ein, die das Ueberlaufen der Wechselströme in die gewöhnlichen elektrischen Ströme der Telephon- und Telegraphenleitungen und umgekehrt verhindern.

Als Hindernis stellte sich bei der praktischen Anwendung zunächst noch heraus, daß die Telephon- und Telegraphendrähte nicht immer längs der Bahn laufen, sondern sich manchmal erheblich von dem Bahndamm entfernen und durch Ortschaften gehen. An manchen Stellen sind sie überhaupt nicht vorhanden, sondern durch unterirdische Kabel ersetzt. Um diese Lücken auszufüllen, hat man an den Unterbrechungsstellen einen besonderen Draht gespannt. Damit werden die technischen Voraussetzungen geschaffen, um die Zugtelephonie einzuführen. Der Vorgang selbst spielt sich so ab, daß in Spandau eine kleine Funkstation eingerichtet ist, die elektrische Hochfrequenzströme erzeugt. Diese Ströme werden auf Telephondrähte übergeleitet, und die Ströme laufen dann die Bahnstrecke entlang. In irgend einem Punkte der Strecke, wo sich der Zug gerade befindet, werden die Wellen von den Antennen auf dem Dache des Zuges aufgenommen. Umgekehrt werden die von einer kleinen Funkstation im Zug erzeugten Wechselströme von den Antennenstrahlen des Zuges auf die Telephondrähte übertragen und laufen an diesen dann bis Spandau zurück. Auf diese Weise ist die für das Gespräch erforderliche Verbindung hergestellt. Will man mit dem Zuge sprechen, so ruft man z. B. von Berlin aus sein Fernsprechat an und läßt sich von diesem mit der in Spandau liegenden Funkstation verbinden. Der Beamte dieser Station stellt dann die Verbindung zwischen der Telephonantenne und Wechselstrom her. Die Mitteilung geht dann an den Fernsprechatanten im Zuge weiter, der den verlangten Fahrgast verständigt und dann auf dem Umwege über Spandau die Verbindung mit dem Teilnehmer in Berlin herstellt, worauf die Unterhaltung in Gang kommen kann.

Will man vom Zuge aus einen Anruf erhalten, so geht man den umgekehrten Weg. Im Zuge selbst ist ein Abteil 3. Klasse in einen Fernsprechatraum umgewandelt. Es ist dort eine schalldichte Zelle geschaffen, so daß man, unbehindert von dem Geräusch des Zuges sich telephonisch verständigen kann. Die Apparate sind genau wie bei dem drahtlosen Fernsprechat, jedoch weber der Fahrgast noch der Fernsprechatnehmer in Berlin oder Hamburg oder einer anderen Stadt einen Unterschied gegenüber einem gewöhnlichen Städtgespräch merkt. Die Zugtelephonie wird voraussichtlich schon in Kürze eine ständige Einrichtung der D-Züge bilden.

Die heimgekehrte Schwalbe im Schulzimmer.

Ein allerliebster Fall. Im Schulzimmer zu Hohenwulst in der Altmark hatte sich im Sommer 1920 ein Rausschwalbenpaarchen eingenistet und brachte eine Brut aus. In den beiden folgenden Jahren fanden sich wieder Schwalbenpaarchen ein, so daß sich die Frage aufdrängte, ob es sich wohl hier um dieselben Schwalben handeln könnte. Um dies Rätzel zu lösen, ließ sich Lehrer Meise, wie er in der Zeitschrift „St. Hubertus“ berichtet, von der Vogelwarte Rostock Bogelexperte kommen und befragte die beiden Mischwalben.

Als nun in diesem Jahre am 8. April wieder ein Schwalbenpaar im Klassenzimmer erschien, wurde unter großem Jubel der Kinder der Ring am Fuße des Tierchens wiedererkannt. Es ließ sich zwar nicht auf dem Nestrande nieder, und am 19. April hielt auch das zweite im Vorjahre beringte Schwalbenpaar (das Weibchen) seinen Einzug im alten Heim. Es bestätigte sich auch hier, daß Bogelexperte noch Geschickte trennen können. Ueber den eifertätigen Familienzusammenhang gegenüber jedem Eindringling erzählt Lehrer Meise weiter sehr interessant, daß, wenn

sich einmal eine fremde Schwalbe in das Schulzimmer verirrt, sofort eine wilde Hejrag auf den Fremdling beginnt, bei der die beiden Mischwalben diesem keine Atempause gönnen, indem sie im Kampfe einander abstoßen. Einmal hielten sie so eine Fremde, die keinen Ausweg finden konnte, beinahe drei Viertel Stunden in allerhöchster Flucht, bis sie erschöpft zu Boden sank und die Kinder ihr wieder die Freiheit geben konnten.

Als Arztin in Indien.

Der Beruf der Ärztin ist für Indien besonders notwendig, weil der fromme Hindu seine Frau oder Tochter lieber sterben läßt, als daß er sie den Augen eines Mannes aussetzen würde. Aus diesem Grunde hat eine amerikanische Ärztin, Dr. Ida Soudber, die seit 30 Jahren in Indien eine segensreiche Tätigkeit entfaltet, die Ausbildung weiblicher indischer Ärztinnen in die Hand genommen. Wie sie selbst dazu kam, die Heilung kranker Frauen in indischen Dörfern zu übernehmen, erzählt sie im „Manchester Guardian“: „Mein Großvater, ein junger New Yorker Arzt, kam 1819 nach Indien, und nach ihm wirkte dort mein Vater als Arzt bei der amerikanischen Mission. Ich selbst erhielt meine Ausbildung in Amerika und wollte zunächst von dem Leben Indiens nichts wissen. Nur ungern ließ ich im Elternhaus. Da hörte ich eines Abends an unserer Tür klopfen. Ein Brahmane stand davor und erzählte, seine Frau sei krank. Er bat mich flehentlich, doch zu ihr zu kommen. Da ich nichts von Medizin verstand, wollte ich meinen Vater schicken, aber das wurde abgelehnt. Nicht lange darauf klopfte ein anderer Mohammedaner an unsere Tür und bat um Hilfe, wollte aber meinen Vater nicht mitnehmen, sondern rief: „Ich will lieber, daß mein Weib stirbt, als daß sie einen Mann sieht.“ Noch ein dritter Hilferuf gelangte an mich in dieser Schicksalsnacht, und am Morgen brachte ein Bote die Nachricht, daß die drei Frauen gestorben seien, alle noch im Kindesalter, die älteste 14 Jahre. Diese Nacht mit ihren Erlebnissen, mit der Verzweiflung, nicht helfen zu können, machte aus mir einen anderen Menschen. Ich beschloß, Medizin zu studieren, erhielt meine Ausbildung an der Cornell-Medizinschule und wirkte seit dem 30. Jahre in Indien. Mein Beruf hat mich glücklich gemacht.“ Die von ihr gegründete und geleitete Medizinschule, die von der Regierung unterstützt wird, hat bereits eine ganze Anzahl Ärztinnen ausgebildet, darunter 10 Hindumädchen, 1 Frau aus der Brahmanenkaste, die anderen christliche Indianerinnen. Der Zudrang zu der Schule ist sehr groß. Es gibt bisher erst 150 weibliche Ärzte für die 150 Millionen indischer Frauen, und es ist daher noch sehr viel zu tun.

Humoristisches.

Das Passendste. „Können Sie mir ein gutes Buch empfehlen für einen jungen Mann, der heiraten will?“ — „Ja, geben Sie ihm nur ein ordentliches — Scheidungs!“

Straußphantasien. „Man verehrt Sie Frauen!“ — fragte ein junger Mann während der Tanzpause — „was machen Sie so den ganzen Tag über?“ — „Augenbitteln!“ — bejahte sie — „beständig ich mich mit Straußphantasien!“ — „Er war sich nicht im klaren: So kann oder Richard?“ — „Anton!“ — sagte sie — „heißt er mit Vornamen.“ — „Er machte sein geistreiches Gesicht.“ — „Was ist das für ein Anton?“ — „Nun, der Chef von dem Puffbedienten, in dem ich arbeite!“

Fortsetzung. „Hat Ihre Tochter im Gesangsunterricht schon Fortschritte gemacht?“ — „O ja. Ich habe mir letzte Woche schon die Waite aus den Ohren genommen.“

Wochentag. Sonntagsrater: „Denken Sie mal, Herr Oberkellner, soeben schoß ein Kapitalreißer hart an mir vorbei.“ — Oberkellner: „Oh, wunderbar, das Vorüberfliegen hat er sicher Ihnen abgelassen.“

Erster Gedanke. Anthropologe (als ein Bettler mit unheimlichem Kopf vorpörscht): „Würden Sie vielleicht gestatten, daß ich Schädelmessungen vornehme?“ — „O gewiß! Herr Professor haben wohl einen alten Hut für mich übrig?“

Neuer Maßstab. Richter: „Gestehen Sie ein, den Privatkläger einen Dschen genannt zu haben?“ — Angeklagter: „Ja. Ich halte aber diese Bezeichnung bei den heutigen Kindviehpreisen für keine Verleumdung.“

Spitter. Wenn zwei sich streiten, freut sich der dritte — auf die Zeugengebühren.

Der Pantoffelheld vor Gericht. Richter: „Es zeugt überhaupt von großer Frechheit, daß Sie keine Bedenken tragen, den Diebstahl am hellen Tage auszuführen.“ — Angeklagter: „Ja, Herr Richter — abends läßt meine Frau mich gar nicht fort.“

Volkslied.

Nun bin ich sehr alleine,
Es friert das Herz mir schwer;
Die eine, ach, die eine,
Die liebt mich gar nicht mehr.

Sie kann es nicht ermaßen,
Wie weh es tut zur Frist,
Wenn man so ganz vergessen
Vom Allerliebsten ist.

Im Wald, fernab den Wegen
Sieht unser Liebesbaum;
Ich will mich drunter legen
Zum allerliebten Traum.

Was sucht denn noch auf Erden
Ein müder Wandersmann,
Da Treue Untreu werden
Und Lieb' vergessen kann?

Hans Eichelbach.

Wertbeständige Anleihe des Deutschen Reiches.

Die Zeichnung auf die wertbeständige Anleihe des Deutschen Reiches nimmt am 15. August ihren Anfang. Im Anhang dieser Nummer werden die Bedingungen für die Zeichnung bekanntgegeben. Danach lauten die Stücke sowohl auf Dollar als auch auf Mark, und zwar werden Stücke von 1 Dollar bis zu 1000 Dollar ausgefertigt.

Die großen Stücke von 1000 Dollar bis zu 10 Dollar einschließlich tragen 6 Prozent Zinsen, die jährlich zahlbar sind. Die Stücke von 5 Dollar abwärts werden ohne Zinschaine ausgefertigt. Sie werden im Jahre 1935 zu 170 Prozent, also mit einem Aufschlage von 70 Prozent zurückgezahlt, die großen Stücke hingegen nur zum Nennwert, d. h. zu 100 Prozent. Ein Anleihestück über 10 Dollar würde also im Jahre 1935 mit dem Gegenwert von 10 Dollar, berechnet nach dem New Yorker Wechselkurs, zahlbar sein; ein Stück über 1 Dollar mit dem Gegenwert von 1,70 Dollar.

Um den Zinsbedarf für eine Anleihe bis zu 500 Millionen Mark Gold zu decken, steht ein von der Reichsregierung den gesetzgebenden Körperschaften vorgelegter Gesetzentwurf die Ermächtigung für die Reichsregierung vor, Zuschläge zur Vermögenssteuer zu erheben. Zur besonderen Sicherung der Kapitalrückzahlung er-

mächtigt der Gesetzentwurf die Reichsregierung, die einzelnen Vermögenssteuerpflichtigen nach dem Verhältnis ihres steuerbaren Vermögens zur Ausbringung des Kapitalbedarfs heranzuziehen. Demnach sind Zinsen und Kapitalrückzahlung der Anleihe durch die Gesamtheit der deutschen Privatvermögen sichergestellt. Die Anleihe ist zudem mit besonderen steuerlichen Vorzügen ausgestattet: Selbstgezeichnete Anleihe ist von der Erbschaftsteuer frei; a) Umsätze in der Anleihe ist keine Bruttoumsatzsteuer zu entrichten.

Die Einzahlung auf die neue Anleihe kann in hochwertigen Devisen, in Dollarschannweisungen oder in Mark (auf Grund des New Yorker Wechselkurses) vorgenommen werden. Erfolgt sie in Devisen oder Dollarschannweisungen, so beträgt der Zeichnungskurs bis auf weiteres 95 Prozent, erfolgt sie in Mark, 100 Prozent. Eine Erhöhung des Zeichnungskurses bleibt vorbehalten.

Zeichnungsstelle ist die Reichsbank, ferner fungiert eine große Anzahl von Banken, Bankfirmen und sonstigen Geldinstituten als Annahmestellen für die Zeichnung. Es kann aber der Zeichner auch jede andere nicht als Annahmestelle bestellte Bank oder Bankfirma mit der Zeichnung betrauen.

Der drahtlose Rundspruch

gewinnt in England und Amerika eine immer größere Verbreitung. Er ist jetzt etwa drei

Jahre eingeführt. Im Jahre 1920 machte die Daily Mail in England den ersten Versuch, ein Konzert durch drahtlosen Rundspruch an verschiedene Stellen des Landes zu übermitteln. Die Konzertveranstalterin war die berühmte Sängerin Melba. Als dieser Versuch glückte, ging man dazu über, den Rundspruch als ständige Einrichtung einzuführen. Wie der englische Postminister kürzlich im Unterhaus bekanntgab, bestehen heute in England 111 985 Anschlüsse an den Rundspruch. Der Rundspruchdienst ist in England ein Privileg der Post. Man nimmt an, daß außer den oben erwähnten bezahlten Anschlüssen eine Unmenge wilder Anschlüsse bestehen, da es ja sehr leicht ist, sich einen drahtlosen Empfangsapparat anzuschaffen und den Rundspruch mit aufzufangen. Alles in allem bestehen wahrscheinlich in England 1/2 Million Anschlüsse, von denen die Mehrzahl nicht bezahlt wird. Ganz anders ist die Entwicklung in Amerika gewesen, wo man den Rundspruchdienst auf bestimmte, von Zeit zu Zeit erweiterte Wellenlängen den privaten Gesellschaften überlassen hat. Man schätzt dort die Zahl der täglichen Rundspruchörer auf 7-8 Millionen. In den Rundspruchdiensten sind alle nur erdenklichen Veranstaltungen einbezogen. Er hat sich namentlich in Amerika ungefähr in demselben Maße eingebürgert wie bei uns der Drahtfernsprecher.

Österreichische Eisenbahnreform.

In Österreich ist die Sommer-Session der Nationalversammlung mit der Annahme des Bundesbahngesetzes beschlossen worden. Die Sozialdemokraten stimmten dagegen. Die Eisenbahnen gehen auf Grund des Gesetzes aus der Staatsverwaltung in die Verwaltung einer Körperschaft über, die lediglich nach kaufmännischen Gesichtspunkten gebildet worden ist und die Aufgabe hat, die Bahnen lediglich nach kaufmännischen Grundsätzen zu verwalten. Die Körperschaft setzt sich zusammen aus führenden Männern des Verkehrs, der Industrie und des Handels. Die Mitglieder werden von der Regierung ernannt. Auch in Österreich sind die Staatsbahnen bisher die ständige Quelle eines Mißverständnisses geworden. Man hofft allgemein, daß es dem neuen Verwaltungsrat gelingen wird, in kurzer Zeit das Defizit herabzumindern und in absehbarer Zeit gänzlich zu beseitigen. Für die Erteilung von Ratsschlüssen sind Verkehrsminister aus England und der Schweiz nach Österreich berufen worden, die der Verwaltung für einige Zeit beigeordnet sind.

Wetterbericht.

14. August: Wolken, Sonne, warm.
15. August: Wolken, teils Sonne, Temperatur gemäßigt.
16. August: Sonne, Wolkengzug, warm.

Wertbeständige Anleihe des Deutschen Reiches

Zinsen und Rückzahlung reichsgesetzlich sichergestellt durch die Gesamtheit der deutschen Privatvermögen.

Das Reich beabsichtigt, eine wertbeständige Anleihe mit 12 jähriger Laufzeit auszugeben.

Die Anleihe, welche auf den Gegenwert von Dollars lautet, soll dazu dienen, der Bevölkerung ein wertbeständiges Anlagepapier zur Verfügung zu stellen.

Die Anleihe ist von der Börsenumsatzsteuer befreit. — Selbstgezeichnete Anleihe ist von der Erbschaftsteuer frei.

Um den Zinsbedarf für eine Anleihe bis zu 500 Millionen Mark Gold zu decken, steht ein von der Reichsregierung den gesetzgebenden Körperschaften vorgelegter Gesetzentwurf die Ermächtigung für die Reichsregierung vor, Zuschläge zur Vermögenssteuer zu erheben.

Die Rückzahlung des Kapitals erfolgt nach 12 Jahren. Zur besonderen Sicherung der Kapitalrückzahlung ermächtigt der Gesetzentwurf die Reichsregierung, die einzelnen Vermögenssteuerpflichtigen nach dem Verhältnis ihres steuerbaren Vermögens zur Ausbringung des Kapitalbedarfs heranzuziehen.

Es haben also für Kapital und Zinsen dieser Anleihe anteilig die gesamte deutsche Wirtschaft, Banken, Handel, Industrie, Landwirtschaft, sowie jeder, der über steuerpflichtiges Vermögen verfügt.

Die Anleihe ist bei den Darlehnskassen des Reiches beleihbar. Die Einführung zum Börsenhandel erfolgt sofort nach Ausgabe der Stücke.

Bedingungen

Die Zeichnung findet vom 15. August ab statt.

1. Zeichnungsstelle, Annahmestellen.

Bestimmung über den Zeichnungsschluß bleibt vorbehalten. Zeichnungsstelle ist die Reichsbank. Zeichnungen werden bei der Zeichnungs-Abteilung der Reichshauptbank, Berlin E 2, Breite Straße 8/9 (Postfachkonto 96 400), und bei allen Zweiganstalten der Reichsbank mit Kassenanweisung entgegengenommen. Die Zeichnungen können auch durch Vermittlung der Staatsbanken der Länder und ihrer Zweiganstalten, der Preuß. Central-Genossenschaftskasse in Berlin sowie sämtlicher im amtlichen Prospekt angegebener Geldinstitute und ihrer Zweiganstalten erfolgen. In diesem Falle entstehen hinsichtlich der Vierung der Stücke und der Zahlung des Zeichnungskurses Rechtsbeziehungen nur zwischen dem Zeichner und der Annahmestelle.

2. Einteilung, Zinslauf, Einlösung der Anleihe.

Die Anleihestücke und die Zinschaine lauten auf Mark in der Weise, daß 4,20 M. gleich 1 Dollar sind. Die Anleihe ist ausgefertigt in Stücken von 4,20 — 1 Dollar, 8,40 M. — 2 Dollar, 21 M. — 5 Dollar, 42 M. — 10 Dollar, 105 M. — 25 Dollar, 210 M. — 50 Dollar, 420 M. — 100 Dollar, 2100 M. — 500 Dollar, 4200 M. — 1000 Dollar.

Die Anleihestücke von 4,20 M., 8,40 M. und 21 M. werden ohne Zinschaine ausgegeben; sie werden am 2. September 1935 mit einem Aufgeld zum Nennwert von 70 vom Hundert eingelöst.

Die Anleihestücke von 42 M. und darüber sind mit Zinschainen versehen, zahlbar jährlich einmal am 1. September. Der Zinssatz beträgt 6%. Der Zinslauf beginnt am 1. September 1923. Der erste Zinschein ist am 1. September 1924 fällig. Die Rückzahlung des Kapitals erfolgt am 2. September 1935 zum Nennwert.

Die Stücke sowie die Zinschaine werden in Mark eingelöst, wobei der Dollar zu dem Durchschnitt der amtlichen Berliner Notierung des Mittelturres für Auszahlung New York in der Zeit vom 15. Juli bis 14. August einschließlich umgerechnet wird. Der Einlösungskurs wird amtlich bekanntgegeben.

3. Zeichnungskurs, Einzahlung.

Der Zeichnungskurs beträgt, soweit die Zeichnung in einer der nachstehend verzeichneten Devisen erfolgt, bis auf weiteres 95%, für die Einzahlung in Mark bis auf weiteres 100%; eine Erhöhung des Zeichnungskurses bleibt vorbehalten. Die Einzahlung muß am Tage der Zeichnung geleistet werden. Bei Ueberweisung von Markbeträgen gilt als Zeichnungs- und

4. Zuteilung der Stücke.

5. Ausgabe der Stücke.

Zahltag der Tag, an dem die Ueberweisung bei der Annahmestelle zur Gutschrift gelangt. Für Markeneinzahlungen wird der Dollar umgerechnet zu dem letzten vor dem Zeichnungstage notierten amtlichen Berliner Mittelturs für Auszahlung New York. Von Devisen, Noten, Schecks, Auszahlungen sind zur Einzahlung zugelassen amerikanische Dollars, Pfund Sterling, holländische Gulden, schweizerische Franken, nordische Kronen, spanische Peseten, argentinische Pesos, japanische Yen. Die Kosten der Einziehung der Valutaschecks sind von den Zeichnern zu tragen. Bei Zahlung mit Valutaschecks werden die üblichen Laufzinsen in Abzug gebracht. Das Wertverhältnis der einzelnen Währungen zum Dollar wird für die Zweck der Einzahlung besonders bekanntgegeben und ist bei den Annahmestellen zu erfahren.

Spitzenbeträge werden in Mark vergütet, und zwar bei eingereichten Noten zum Mittelturs für Auslandsauszahlung der letzten Berliner Notierung vor dem Zeichnungstage alsbald, bei Schecks und Auszahlungen erst nach Eingang der Gutschriftsanzeige aus dem Auslande und zum Kurse des Tages, an dem die Gutschriftsanzeige bei der Reichsbank in Berlin eintrifft.

Dollarschannweisungen werden zum Nennwert zuzüglich der jeweiligen Zinsen von 1/2 % im Monat (im Monat August zu 102%) wie Dollars in Zahlung genommen.

Voranmeldungen werden angenommen. Sie sind am ersten Zeichnungstage zu berichten, und zwar, soweit die Einzahlung in Mark erfolgt, zu dem für diesen Tag maßgebenden Kurse, soweit sie in Devisen erfolgt, zu den bei den Annahmestellen zu erfahrenden Umrechnungskursen. Bei der Zeichnung findet keine Verrechnung von Stückzinsen statt; an ihre Stelle treten gegebenenfalls Erhöhungen der Zeichnungskurse.

Bezeichnete und bezahlte Beträge gelten als voll zugeleitet, solange die Zeichnung nicht geschlossen ist. Wünsche wegen der Stückelung sind in dem dafür vorgesehenen Raum auf der Vorderseite des Zeichnungsscheines anzugeben. Werden beratige Wünsche nicht zum Ausdruck gebracht, so wird die Stückelung von den Annahmestellen nach ihrem Ermessen vorgenommen. Späteren Anträgen auf Abänderung kann nicht stattgegeben werden.

Die Anleihestücke werden mit Bescheinigung hergestellt werden. Mit der Ausgabe wird Mitte September dieses Jahres begonnen werden. Zwischenscheine sind nicht vorgesehen.

Ist die Zahlung mit Scheck oder Auszahlung erfolgt, so werden die Stücke erst nach Werteingang geliefert.

Reichsbank - Direktorium
Havenstein. v. Grimm.

Berlin, im August 1923.

*) Die Prospekte sind bei allen Banken, Bankiers, Sparkassen und ihren Verbänden sowie Kreditgenossenschaften erhältlich.

Kokales u. Provinzielles

Zur Verfassungsfeier am Samstag im großen Schützenhofsaal hatte die Stadtbehörde alle Bürger und Bürgerinnen eingeladen; sie nahmen einer der Zeit entsprechenden schlichten, würdigen Verlauf. Der gutbesetzte Posaunenchor unter Herrn Sprangs Leitung brachte zwei Musikstücke wirkungsvoll zu Gehör, dann kam Herr Dufelschöft zu Wort mit der außerordentlich wirkungsvollen Rezitation des Gedichtes Rhein- treue „Schlagt Haß und Hader in Eichen, Deutschland darf niemals sterben“. Das Gedicht gürte. Unter Musikdirektor Kumpffs trefflicher Leitung sang der Bund der Männergesangsvereine Kamens dann Vaterlandstreu von Huber und leitete damit vorzüglich über zu der Festrede des Herrn Beigeordneten Siegler. Es sei nicht die Zeit, Feste zu feiern, dazu habe man sich auch nicht zusammengefunden. Auf neue Wille man sich bereit erklären zum Aufbau des Vaterlandes und zu gedenken der leidenden Volksgenossen an Rhein und Ruhr. Frieden zu bekommen, sei dem deutschen Volke bisher nicht vergönnt gewesen. Der Versailler Vertrag sei reines Diktat, und das Ziel der Befreiung, unser Vaterland zu zerschneiden. Ein Band, das Volk zusammenzuhalten, sei die Verfassung. Hoffen wir, daß die am 11. August 1919 gegebene Verfassung dem Volke bald bessere Zeiten bringt und wir in Einheit, Recht und Freiheit leben können. Redner schilderte dann die Leiden der Ruhr- und Rheinbewohner. Viele hätten diese nicht recht erkannt, sonst würden die Vergnügungs- und Pflanzung nicht so groß sein. Wir müssen an uns arbeiten und die feste Hoffnung haben, daß unser Volk nicht zugrunde geht. Mit einem Hoch auf das deutsche Vaterland schloß der Redner. Stehend wurde das Deutschlandlied

getragen. Unsere heimliche Sängerin Lottie Jacoby ersetzte dann durch den Vortrag zweier Rheinlieder, Herr Dufelschöft gab ein treffendes Stimmungsbild vom Rhein, der Männerchor sang die Dürrenmatt'sche „Sturmbeschwörung“ vorzüglich, der Posaunenchor stellte nochmals seine Mannen und der gemeinschaftliche Gesang des Deutschlandliedes leitete über zu einem Dankwort an alle Erschienenen, besonders aber an die Mitwirkenden. So verlief die Feier ernst, würdig und ein drucksvoll.

Der kath. Männergesangsverein Kamens unternahm am Sonntag nachmittag einen Ausflug nach Freie (früher Stamm) in Dörberge, an dem die aktiven wie passiven Mitglieder mit ihren Angehörigen zahlreich teilnahmen. Nach gemeinschaftlichem Kaffee sorgte ein vielseitiges, abwechslungsreiches Repertoire für eine rechte Stimmung. Unter Gustav Kumpffs frischer Leitung sang der Verein Lieder von Freude und Sonnenheit, vom herrlichen Wald, gründer Aus, von Heimat, Volk und Vaterland. Die Kleinen interessierte besonders die mit frischem Grün geschmückte und mit den Aufhängen des Vereins gezeichnete „blaue Staatskassette“, die, von Pöckelstein gezogen, die wertvollen Geschenke und Preise für die Verlosung heranschaffte. Wo Kinder sich freuen, da geht der Aelteren Herz auf. Dufel „Posten“ aus Amerika und Dufel „Paul“ aus Kamens sorgten auf der grünen Wiese für die Unterhaltung der Kleinen aufs Beste. Da gab es keine Langeweile: Sacklaufen, Tauziehen, Springen, Wettlaufen und sonstige erfreuende, die Lachmuskeln kitzelnde Spiele erfreuten die Kinderherzen und was das wichtigste immerhin für die Kleinen war: keine Hand ging bei dem friedlichen Wettkampfe leer aus, ein jedes teilnehmende Kind erhielt einen Preis, waren es nun Süßigkeiten oder

nützliche Gegenstände für den Schul- oder Hausgebrauch oder Bücher „Es war einmal“. Und die Großen und Großen kamen besonders bei der Verlosung zu ihrem Recht. Die Leitung hatte hier besondere Vorzüge getroffen. Wenig Rieten und viele wertvolle Preise zeichneten die Verlosung vor vielen anderen solcher Art vorteilhaft aus, waren es nun geschmackvolle Tabakbeutel, schöne Spazierstöcke, hübsche Stehpiegel, die Fußbank, Kuchenteller, Rauchentfalten und vieles mehr oder die wertvolle Wäscheleine Oevermannschen Fabrikats, an die die Gewinnerin noch lange Zeit Freude haben wird. Weiter sorgten Preisrichter und eine Guldigung Terpsichorens für weitere Unterhaltung. Und so vergingen die Stunden allzu schnell. Herr Hans Dölle, der Vorsitzende des Vereins, gedachte am Schluß der Damer und brachte ihnen ein Hoch aus. Dann ging es in langer Reihe, ein feierliches Lied auf den Lippen, im traulichen Scheine der Lampen den heimischen Pforten zu. Es war ein herrlicher Tag, der allen Teilnehmern noch lange in der Erinnerung bleiben wird.

Der Turnverein zu Kamens hat im Schützenhof der Buchhandlung Holtmann, Bahnhofstraße 14, Aufnahmen vom 13. Deutschen Turnfest in München ausgehängt. Sie sind von den Turnfestbesuchern des Vereins gesammelt worden und zeigen den Mitgliedern und Fremden der deutschen Turnerschaft einige Bilder vom Festzug und von den Freiübungen. — Die Mitglieder des Vereins werden noch als an die am Mittwoch abend 8 1/2 Uhr bei Wwe. Jordan am Nordentor stattfindende Generalversammlung erinnert.

Auf die Abgabe für die Brotversorgung macht das Finanzamt Hamm in gestriger Nummer aufmerksam. Der erste Teilbetrag war,

worauf besonders hingewiesen sei, bereits am August fällig, er ist aber wohl von keiner Seite bezahlt worden, da eine Bekanntmachung darüber, vordem nicht erfolgte und nur wenige von der Abgabe wußten.

Luna, 13. August. Prämien für freigelegte Wohnungen zahlt jetzt die Stadt Luna, für eine 5-Zimmerwohnung bis zu 1000 000 M., für eine 4-Zimmerwohnung bis zu 750 000 M., für eine 3-Zimmerwohnung bis zu 500 000 M., für eine 2-Zimmerwohnung bis zu 313 000 M.

Eingekandt.

Zum Abwehrkampf.

Seid stark! Es hebt ein Ringen an,
Wie man es hat noch nie gesehen.
Was je Tyrannenmacht erfand —
Ganz Deutschland würet jetzt ihr Wehen.

Seid stark! Es geht um's heilige Glück
Für Kind und Kindeskind.
Das Schicksal lenkt kein Zirkel —
Seid rechte Ueberwinder!

Seid stark! Uns hilft kein mattes Herz.
Wir müssen auch durch diesen Schmerz
Hin zu der Freiheit Morgenrot,
Die uns befreit von aller Not.

Und stehn wir dann noch all dem Leid
Erneut in alter Herrlichkeit —
Dann hat die Treue an der Ruhr
Erwiefen ihres Segens Spur.

Unsern lieben Freund

Ludwig Rünerbein

zu seinem gestrigen Geburtstage



die herzliche Glück-
und Segenswünsche!

Gewidmet von der goldenen S.

Luz giewst du dat Fätken nicht,
Bekommtst du Bruke Mal nicht.

2437

Richtpreise für Tabakwaren

bei einem Dollarstand von 4800 000,—

Nachstehend geben wir die Preise bekannt, welche von den Herstellerverbänden festgesetzt worden sind.

a) Zigarettenpreise:

Mindestpreis für die einfache Strangzigarette M 24 000
bessere Qualitäten entsprechend höher.

b) Tabakpreise:

1 Paket Tabak mittl. Qualität M 480 000

c) Kautabakpreise:

1 Rolle Kautabak kostet M 120 000

Verband

Deutscher Zigarrenladeninhaber
Sitz Hamburg.

2438

Briefpapier

in einfacher und
feinster Ausstattung

empfiehlt

Buchhandlung der Kamener Zeitung

Die Auszahlung der Zufahrt (Nachzahlung für August) für Militärrentner an die bisherigen Empfänger erfolgt am **Mittwoch, den 15. d. Mts.**, durch die hiesige Stadtkasse. 2438

Antliche Fürsorgestelle für Kriegsbeschädigte und Kriegshinterbliebene.

RENNEN am 2. September 1923 in HAMM i. W.

Nennungsschluss Freitag, den
24. August, nachmittags 6 Uhr.

Nennungen werden angenommen
durch: Herrn Landmesser Zessin,
Hamm i. W., Brückenstrasse 7.
Fernruf 257.

2432 DER VORSTAND.

Gottes Güte schenkte
uns heute eine kleine

Ursula.

Lehrer Risch u. Frau
geb. Kranefeld.

Südkamen, 11. August.

Acker- spörgel

eingetroffen. 2441

Gärtnerei Bruns
Kamen. Telefon 251.

Wer erteilt jungem Mann
Stunden in

Englisch.

Gest. Offerten unt. Nr. 2412
an d. Geschäftsstelle d. Zeitung.

Ladenlokal
oder 2443

Lagerraum
zu mieten gesucht.

Gef. Gafreich,
Dortmund, Ostwall 27.

Westf. Heimatliteratur:

I. Hochdeutsche Romane und Erzählungen:

- Adam: Arbeit und Leben.
Castelle: Das Haus in der 13-Männer-Gasse.
Darenberg: Sachsentrop.
Frank: Die roten Wiesen.
Frank: Der Diebstahl.
Grabein: Die Herren der Erde.
Grabein: Aus dem Reiche der schwarzen
Diamanten.
Jung: Die Eichhöfer.
Koselamp: Aus roter Erde.
Krupe: Der Kemeleupastor.
Korte: Geschichte eines Emislarbungen.
Ludmer: Das Gesetz der Pflicht.
Ludmer: Wo die Wälder Wege halten.
Prümer: Wie Elisabeth... Dorfgeschichte I
Prümer: Am Herz und Hof, Dorfgeschichte II
Rakla: Familie Wale.
Rakla: Der Erbe.
Rakla: Der Fackelträger.
Spießen: Tante Kläres Maritaten, 3 Bände.
Schäding: Paul Bronckhoff.
Schäding: Die Markensiederin von Kdin.
Schäding: Eine dunkle Tat.

- Strand u.
Torney: Sieger und Besiegte.
Torney: Baiternstiel.
Torney: Lujfer.

II. Plattdeutsche Romane und Erzählungen:

- Reibauer: Westfälisch Platt.
Reibauer: Hempelmanus Smiede.
Reibauer: Witte Rifen.
Reibauer: Nügge Wäde.
Reibauer: Sultan läßt künen.
Reibauer: Geschichten um Westfalen in Westfalen.
Reibauer: De Chronika von Bismarck.
Reibauer: De westfälische Wäldenpeigel.
Reibauer: Wäldenbogen.

- Schröder: Kinder der Erde.
Tjaden: Das plattdeutsche Westfalen.
Uhlmann: Daub un Dümell.
Wagenfeld: Krausloof, 3 Bände.
Wibbelt: Drule Wäde, 2 Bände.
Wibbelt: Wäldenhol.
Wibbelt: Schulte-Witten, 2 Bände.

IV. Westfälens Geschichte:

- Dartmann: Das Buch vom Sachsenherzog Witte-
find.
Reisling: Geschichte des westf. Bauernstandes.
Reisling: Geschichte der Provinz Westfalen.
Reisling: Geschichte der Grafschaft Mark.

V. Geographisches.

- Mieler: Das schöne Westfalen VII.
Schröder: Aus Westfalen.
Uhlmann: Das sauerländische Bergland.
Uhlmann: Westfalenfahrten.
Uhlmann: Die rote Erde.
Uhlmann: Das Land der roten Erde. Sonder-
Nr. der Zeitschrift Deutschland.

VI. Märchen, Sagen, Gebräuche:

- Uhlmann: Westfälische Sagen.
Uhlmann: Westfälens Sagenbuch.

- Bonjen: Das zweite Gesicht.
Bonjen: Die Schlacht am Vriensbaum.
Bonjen: Ruhetafel.

VII. Bedeutende Westfalen:

- Kappe: Freiherr von Stein auf Rappenberg.
Prümer: Westfälische Charakterbilder.
Berger: Der alte Harfort.

VIII. Zeitschriften, Kalender:

- Castelle: Heimatblätter der roten Erde.
Castelle: 1. Jahrgang 1919/20.
Schmidt: Heimatblätter für das rhein-westf.
Industriegebiet 1. Jahrgang.
Schmidt: Heimatblätter für das rhein-westf.
Industriegebiet 2. Jahrgang 1920.

empfiehlt

Buchhandlung der
Kamener Zeitung.

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluss
entschied Samstag Nacht unser innigste-
liebtstes Töchterchen und Schwesterchen

Lenchen

im 9. Lebensjahre.

Dies zeigt tiefbetrußt an:

Familie Ferd. Rebsch.

Kamen, den 13. August 1923.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, den
15. d. Mts., nachmittags 4 Uhr vom Sterbe-
hause, Weissestr. 7, statt. 2438

Schrank

zu verkaufen.

Hammerstraße 200.

Fernglas

(Operngucker, Feldstecher)
zu kaufen gesucht.

Meldungen in der Geschäfts-
stelle der Kamener Zeitung.

Kinderwagen

zu kaufen gesucht.

Zu erfragen in der Geschäfts-
stelle der Kamener Zeitung.

Rohrplattenkoffer

geg. sofortige Zahlung zu kaufen
gesucht.

Zu erfr. in der Geschäftsstelle
der Kamener Zeitung.

Mädchen

welches in sämtl. Hausarbeiten
erfahren ist, gesucht.

Frau G. Bonhoff jun.
2414 Dortmundstr. 70.

Hund

(Berrier oder Spitz)
zu kaufen gesucht.

Zu erfragen in der Geschäfts-
stelle der Kamener Zeitung.

Spitz

zugelassen. Gegen Futter-
Injektionskosten abzugeben.

Bergkamen,
Schöllerstraße 6.

Brieftasche

von Witt Starke bis zum
verloren!

Gegen Belohnung in der
Geschäftsstelle abzugeben.

Eine neue, weiße

Haarschleife verloren.

Der ehrliche Finder wird
beten, dieselbe gegen Belohnung
in der Geschäftsstelle abzugeben.

Ww. vom Lande, 55 J.
alt, sucht die Bekanntschaft eines
älteren Herrn zwecks späterer

Heirat.

Gest. Offert. unter Nr. 2413
an die Geschäftsstelle d. Zeitung.

Anzeigen aller Art

inseriert man er-
folgreich in der

Kamener Zeitung.

Ein Zigeunertravara im Heringsdörfer (Meinthal)

Die...
ginn...
sowie...
neuen...
tagel...
einzel...
arbeiten...
binnen...
hatten...
ten...
Am...
Sigung...
men: ...
nister...
Deler...
Rudg...
Vor...
Abg...
nung...
den...
heit...
bedung...
Umgi...
nen...
auch...
Daus...
Da...
von...
rufen...
fortsch...
Kabin...
Augen...
verfich...
eben...
miser...
Helle...
provin...
mitten...
essen...
in...
den...
föhrung...
Cuno...
Feinde...
schönl...
jungen...
Der...
ausse...
nicht...
netze...
lei...
rüber...
einer...
Herr...
Länder...
Berst...
leben...
zu den...
wollen...
rität...
sten...
Macht...
legen...
leben...
dab...
un...
ten...
des...
honder...
Hier...
nege...
passive...
deutsch...
and...
an...
D...
D...
m...
int...
unt...
Sie...
Schied...
Das...
Rühr...
Rühr...
sein...
Bei...
Kabin...
Ausst...
Augu...
für...
hätt...
Tage...
an...
richt...
mend...
R...
Die...
Wed...

„Ach, bitte, nach einem mit in den Keller
nach zu kommen.“ Der Sohn schaute mit einem
empfindlichen Blick zu dem Vater auf, der
sich in den Keller zu begeben schien, und
sagte: „Ich will nicht.“

„Der Vater aber, der den Keller noch nicht
gesehen hatte, schaute mit einem Blick auf
den Sohn, der ihm gegenüber stand, und
sagte: „Ich will nicht.“

„Der Vater aber, der den Keller noch nicht
gesehen hatte, schaute mit einem Blick auf
den Sohn, der ihm gegenüber stand, und
sagte: „Ich will nicht.“

„Der Vater aber, der den Keller noch nicht
gesehen hatte, schaute mit einem Blick auf
den Sohn, der ihm gegenüber stand, und
sagte: „Ich will nicht.“

„Der Vater aber, der den Keller noch nicht
gesehen hatte, schaute mit einem Blick auf
den Sohn, der ihm gegenüber stand, und
sagte: „Ich will nicht.“

„Der Vater aber, der den Keller noch nicht
gesehen hatte, schaute mit einem Blick auf
den Sohn, der ihm gegenüber stand, und
sagte: „Ich will nicht.“

„Der Vater aber, der den Keller noch nicht
gesehen hatte, schaute mit einem Blick auf
den Sohn, der ihm gegenüber stand, und
sagte: „Ich will nicht.“

„Der Vater aber, der den Keller noch nicht
gesehen hatte, schaute mit einem Blick auf
den Sohn, der ihm gegenüber stand, und
sagte: „Ich will nicht.“



Der Vater aber, der den Keller noch nicht gesehen hatte, schaute mit einem Blick auf den Sohn, der ihm gegenüber stand, und sagte: „Ich will nicht.“

„Der Vater aber, der den Keller noch nicht
gesehen hatte, schaute mit einem Blick auf
den Sohn, der ihm gegenüber stand, und
sagte: „Ich will nicht.“

„Der Vater aber, der den Keller noch nicht
gesehen hatte, schaute mit einem Blick auf
den Sohn, der ihm gegenüber stand, und
sagte: „Ich will nicht.“

„Der Vater aber, der den Keller noch nicht
gesehen hatte, schaute mit einem Blick auf
den Sohn, der ihm gegenüber stand, und
sagte: „Ich will nicht.“

„Der Vater aber, der den Keller noch nicht
gesehen hatte, schaute mit einem Blick auf
den Sohn, der ihm gegenüber stand, und
sagte: „Ich will nicht.“

„Der Vater aber, der den Keller noch nicht
gesehen hatte, schaute mit einem Blick auf
den Sohn, der ihm gegenüber stand, und
sagte: „Ich will nicht.“

„Der Vater aber, der den Keller noch nicht
gesehen hatte, schaute mit einem Blick auf
den Sohn, der ihm gegenüber stand, und
sagte: „Ich will nicht.“

„Der Vater aber, der den Keller noch nicht
gesehen hatte, schaute mit einem Blick auf
den Sohn, der ihm gegenüber stand, und
sagte: „Ich will nicht.“

„Der Vater aber, der den Keller noch nicht
gesehen hatte, schaute mit einem Blick auf
den Sohn, der ihm gegenüber stand, und
sagte: „Ich will nicht.“

„Der Vater aber, der den Keller noch nicht
gesehen hatte, schaute mit einem Blick auf
den Sohn, der ihm gegenüber stand, und
sagte: „Ich will nicht.“

Die Siebenbürger Sachsen in Amerika.

2. u. 3. In wie hohem Maße die Deu-
schen, deren Vorfahren vor bald 100 Jahren
nach Amerika und Westindien nach Siebenbürgen
ausgewandert sind, heute in Amerika leben,
das ist die Frage, die wir hier behandeln wollen.
Die Siebenbürger Sachsen sind eine der
ältesten deutschen Kolonien in Amerika.
Sie sind heute in Amerika in hohem Maße
amerikanisiert, aber sie haben ihre deutsche
Identität nicht verloren. Sie sind heute
in Amerika in hohem Maße erfolgreich,
aber sie haben ihre deutsche Identität nicht
verloren. Sie sind heute in Amerika in
hohem Maße erfolgreich, aber sie haben
ihre deutsche Identität nicht verloren.

Große und kleine Ucker.

Die Ucker ist eine der größten Städte
in Amerika. Sie ist heute in Amerika
in hohem Maße erfolgreich, aber sie
haben ihre deutsche Identität nicht
verloren. Sie sind heute in Amerika
in hohem Maße erfolgreich, aber sie
haben ihre deutsche Identität nicht
verloren. Sie sind heute in Amerika
in hohem Maße erfolgreich, aber sie
haben ihre deutsche Identität nicht
verloren.

Unterrichtung der Deutschen Schule in Rumänien.

Die Unterrichtsverwaltung in Rumänien
hat beschlossen, die deutsche Sprache
in den Schulen zu unterrichten. Dies
wird die deutsche Sprache in Rumänien
stärken und die deutsche Identität der
Deutschen in Rumänien erhalten.

Grundzüge Brauns.

Die Grundzüge Brauns sind die
Grundzüge der deutschen Sprache.
Sie sind die Grundzüge der deutschen
Sprache und sind die Grundzüge der
deutschen Sprache.

Die Grundzüge Brauns sind die
Grundzüge der deutschen Sprache.
Sie sind die Grundzüge der deutschen
Sprache und sind die Grundzüge der
deutschen Sprache.